

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

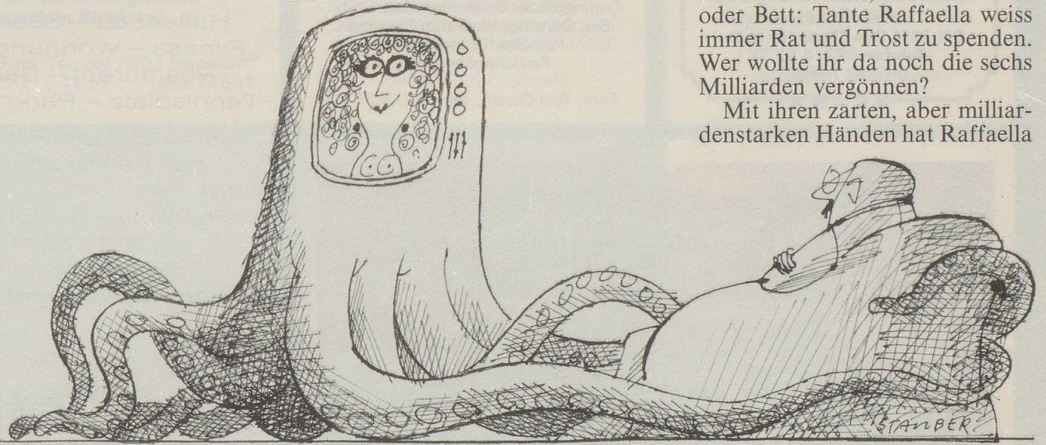


Derweil die deutsche Nation über den schmachlichen Absprung ihres Kickerstars Karl-Heinz Rummenigge nach Italien grollte und schmolte – der FC Bayern München löste für ihn eine Summe von zehn Millionen Mark – ereiferte sich ganz Italien über eine Milliardenaffäre um eine nationale Kultfigur: die staatliche Fernsehanstalt RAI konnte mit einem Angebot von sechs Milliarden Lire für einen Dreijahresvertrag den Absprung ihres Topstars Raffaella Carra zur privaten Konkurrenz gerade noch verhindern.

Sechs Milliarden Lire sind 8,1 Millionen Schweizer Franken, und das ist, geteilt durch 36, ein «Zapfen» von 225 000 Franken im Monat. Damit kann sich Raffaella als teuerste Fernsehfrau der Welt ins Guinness-Buch der Weltrekorde eintragen lassen; die bisherige Rekordhalterin, die amerikanische Fernsehjournalistin Barbara Walters, hatte es bloss auf jährlich zwei Millionen Franken gebracht. Darob spalte sich die italienische Nation in zwei – freilich ungleiche – Teile.

Raffaella ist mit einer aufregend modellierten Figur gesegnet, die sie nicht sonderlich kaschiert, wenn sie gelegentlich in einer Show singt und tanzt – letzteres mit Beinen, die, ungeachtet eines hohen Kilometerstandes nach vierzigjähriger Laufarbeit, noch immer höchst sehenswert sind. Eine italienische Version der Marlene Dietrich oder der Josephine Baker ist sie zwar längst noch nicht, aber dafür ist sie im Fernsehen vielseitiger verwendbar: sie präsentiert täglich ein Hausfrauen-Quiz.

Raffaellas Milliarden-Coup



Eine Minderheit der Italiener ärgerte sich, dass die tingelnde Raffaella erklecklich überbezahlt werde, ausserdem werde das durch die sechs Milliarden erschütterte Lohngefüge des Staatsfernsehens der Sogwirkung nach oben nicht standhalten, weshalb der sozialistische Ministerpräsident Craxi diese kapitalistische Eiterbeule aufstechen müsse. Craxi musste jedoch vor der Mehrheit kapitulieren, die der Meinung ist, Raffaella nazionale sei ihr Geld eher wert als die noch weit fürstlicher honorierten Starkicker, die bloss am Wochenende tschutzen, wenn sie nicht blessiert auf der Ersatzbank hocken. Den Ausschlag gab jedoch Italiens weibliche Hälfte, und Raffaellas sensationellster Erfolg besteht

darin dass sie zum Idol der Hausfrauen geworden ist. Denn sie ist akkurat der Typ – hübsch, blond und sexy, mit aphrodisischen Kurven um Busen und Po –, dem die Männer auf der Strasse und in öffentlichen Lokalen zumindest nachschauen, wenn nicht gar nachpfeifen, und der sie gedanklich dem häuslichen Herd entfremdet.

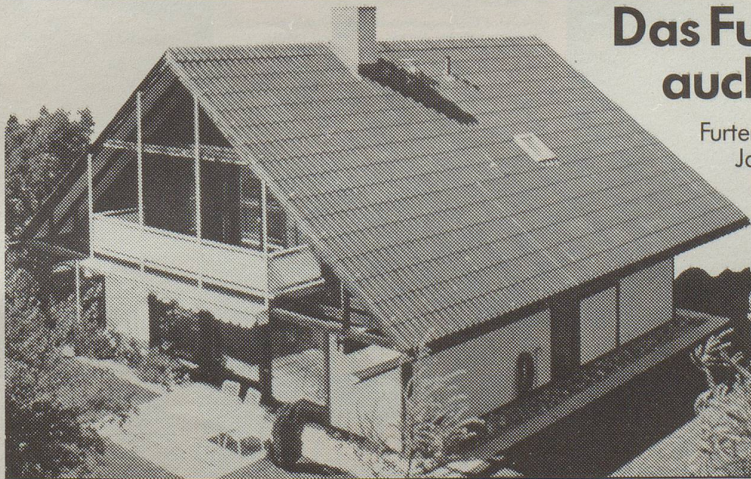
Für ihre Person vermochte Raffaella dieses Feindbild zu zerschlagen, weil sie fünfmal in der Woche um die Mittagszeit in ihrem Quizspielchen den Frauen im Hause nicht nur als gute Fee erscheint, bei der man etwas gewinnen kann, sondern sozusagen auch als audiovisualisierte Heftlitante. Geht der Ehemann

fremd; will die Schwiegermutter immer mit in die Ferien kommen; schwankt ein Mädchen und weiss nicht, ob es nun fallen soll oder nicht; trotzen, stehlen oder haschen die Bambini; stimmt's nicht in Küche, Portemonnaie oder Bett: Tante Raffaella weiss immer Rat und Trost zu spenden. Wer wollte ihr da noch die sechs Milliarden vergönnen?

Mit ihren zarten, aber milliardestarken Händen hat Raffaella

auch kräftig an der verhookten Beamtenstruktur des Staatsfernsehens gerüttelt; vielleicht wird, dem internationalen Fussballerhandel vergleichbar, nun auch ein Markt für Fernsehschaffende entstehen. Das Deutschschweizer Fernsehen könnte und wollte zwar wohl kaum die Heidi Abel mit acht Millionen anbinden, so sie überhaupt bei der künftigen privaten Konkurrenz gefragt wäre. Doch Schürmanns SRG bekäme endlich Gelegenheit, etliche Blindgänger auf die Transferliste zu setzen – es bestünde ja zumindest die vage Hoffnung, dass sich ein finanzschwaches Lokalfernsehen für diese billigen Occasionen interessieren würde.

Telespalter



Das Furter Fachwerkhaus ist auch ein bewährtes Haus.

Furter Fachwerkhäuser haben sich seit mehr als zehn Jahren bewährt. Was alles an und in einem Furter Fachwerkhaus steckt, erfahren Sie in unserer Dokumentation oder in den Musterhäusern Dottikon und Fehraltorf.

GUTSCHEIN FÜR GRATIS-DOKUMENTATION

D
NE

Name

Strasse

PLZ/Ort

Furter Holzbau AG 5605 Dottikon, Tel. 057-24 19 78
8320 Fehraltorf, Tel. 01-954 22 04